

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Band:** 100 (2017)

**Heft:** 1

**Artikel:** Menschenrechtstag 2016 : Tradition, Religion, Kultur gegen Menschenrechte

**Autor:** Schmid, Eliane

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091414>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Menschenrechtstag 2016

## Tradition, Religion, Kultur gegen Menschenrechte

**Weltweit geraten die Menschenrechte immer wieder unter Druck. Ganz besonders betroffen von der Verletzung ihrer Rechte sind vielerorts Frauen und homosexuelle, trans- oder intersexuelle Menschen. Sie erleiden dieselben Diskriminierungen aus denselben Gründen von denselben Kreisen. Diese Kreise berufen sich auf Tradition, Kultur und Religion – und sind für unerträgliches Leid verantwortlich.**

Schreckliche Berichte machen immer wieder die Runde, in den letzten Monaten vornehmlich aus dem sogenannten «Islamischen Staat», wo gefangene Frauen versklavt und Homosexelle von hohen Dächern gestürzt werden. Doch passieren vielerorts vielfältige Diskriminierungen, die keine Schlagzeilen produzieren. Dies zeigte der Vortrag von Dr. Elizabeth O’Casey, Menschenrechtsexpertin der International Humanist and Ethical Union IHEU. Sie sprach auf Einladung der FreidenkerInnen Sektion Zürich am Menschenrechtstag 2016 zum Thema «Rechte von Frauen und LGBTI-Menschen».

### Gewalt als Ende einer verhängnisvollen Kette

Die Menschenrechte von LGBTI-Menschen, also Lesben, Schwule, bi-, trans- und intersexuelle Menschen, werden überaus häufig im Namen von Kultur, Tradition oder Religion verletzt. Nicht-heterosexuelles Sexualverhalten wird staatlich diskriminiert, verfolgt oder sogar, bis hin zur Todesstrafe, kriminalisiert. Staaten wie Russland oder Nigeria verbieten Informationsmaterial über Homosexualität, um angeblich Kinder und traditionelle Familienwerte zu schützen. In der Türkei kann man als Homosexueller dem Armeedienst entkommen, muss jedoch die eigene sexuelle Ausrichtung in Verhören und mit expliziten Fotos beweisen.

Aber nicht nur Staaten diskriminieren. Zur Gefahr für die LGBTI-Gemeinschaft werden vielerorts auch Bürgerwehren, die – vom Staat kaum zur Rechenschaft gezogen oder von lokalen Polizeikorps sogar unterstützt – LGBTI-Menschen und -Aktivisten verfolgen, quälen und ermorden. Häufig sind solche Bürgerwehren religiös inspiriert und angetrieben von einem geradezu grotesken Hass auf und einer Angst vor LGBTI-Menschen, unterstreicht Elisabeth O’Casey anhand von Beispielen aus Kamerun, Irak oder Jamaika.

### Religion als Triebkraft gegen LGBTI und Frauen

O’Casey schildert besorgniserregende Entwicklungen in Teilen Afrikas: Evangelikale Gruppen aus den USA beeinflussen mit ihrer hasserfüllten Agitation seit Jahren das zunehmend feindliche Klima afrikanischer Gesellschaften gegenüber LGBTI-Menschen. Sie verbreiten Lügen über sie, lobbyieren für strikte Gesetze gegen Homosexualität und stiften zu Gewalt gegen Schwule, Lesben und Transmenschen an. Vordergründig argumentieren auch sie mit dem Schutz der Familienwerte und der Kinder. Dahinter jedoch steht die Überzeugung, man habe ein gottgegebenes Recht, zu urteilen, und manche Menschen seien besser als andere.

Auch Frauen sind weltweit brutaler traditioneller, kultureller und religiöser Gewalt ausgesetzt, nur, weil sie Frauen sind. Fast immer geht es dabei um ihre Rechte im Bereich Sexualität und reproduktive Gesundheit. Traditionelle Praktiken wie Zwangsehen, Genitalverstümmelung, entwürdigende Witwenrituale oder gar Säureattacken gehören in vielen Weltgegenden zur Erfahrung eines Frauenlebens. Sehr oft steckt dieselbe organisierte Religion dahinter, die sich auch gegen LGBTI-Menschen starkmacht.

Unter dem Einfluss einer rigiden Interpretation des Christentums ist Abtreibung für viele Frauen in Afrika kaum auf legalem, bezahlbarem Weg erhältlich. Auch die Staaten Lateinamerikas, *frei denken.* 1 | 2017



Dr. Elizabeth O’Casey, Absolventin der London School of Economics and Political Science, arbeitet als Interessenvertreterin für die IHEU und ist Vizepräsidentin des United Nations NGO Committee on Freedom of Religion or Belief in Genf. Bei den Vereinten Nationen besitzt die IHEU als Nichtregierungsorganisation einen besonderen Beraterstatus.

allen voran Chile, El Salvador und Nicaragua, wo der Eingriff komplett verboten ist, zeigen keinerlei Empathie mit dem Schicksal ungewollt schwangerer Frauen und wenig Achtung vor der Würde der Frau generell. Der Einfluss der katholischen Kirche ist, so Elizabeth O’Casey, ein Schlüsselfaktor dabei.

Die Kirche verspricht Politikern Stimmen, wenn diese im Gegenzug die reproduktiven Rechte der Frauen beschneiden. Die Folge solcher Kuhhändel sind generell vernachlässigte sexuelle Gesundheit und, vor dem Hintergrund extrem hoher Raten familiärer Gewalt, Zwangsmutterschaften auch von missbrauchten 10- oder 14-Jährigen, die teilweise eigene Geschwister gebären müssen (Nicaragua, Chile). Dass man in diesen Ländern erkrankte Schwangere lieber sterben lässt, als sie adäquat zu behandeln, mag da nicht mehr erstaunen.

Die christlichen Kirchen sind mit ihrer Agitation verantwortlich für eine Million hospitalisierter Frauen und Tausende Tote allein in Lateinamerika, weil die Frauen zu schädlichen Abtreibungspraktiken mit Rattengift, Stricknadeln oder dergleichen greifen müssen. Zum Vergleich: Südafrika legalisierte vor einigen Jahren die Abtreibung, und die Sterblichkeit von Frauen, die den Eingriff vornahmen, fiel um 90 Prozent!

### Menschenrechte auf dem Spiel

Einflüsse von Kultur, Tradition und Religion machen sich zunehmend auch in internationalen Gremien der EU oder der UNO bemerkbar. Die Menschenrechte werden als westliche Idee verunglimpft, ihre universelle Gültigkeit wird bestritten, indem Traditionen ins Feld geführt und religiöse Gebote über die Rechte auf Gleichbehandlung gestellt werden. Dies äusserst sich auch im Versuch, zutiefst religiös motivierte Vorstösse gegen reproduktive Rechte oder Resolutionen zum «Schutz» der Mutter-Vater-Kind-Familie durch diese Gremien zu bringen.

Die IHEU, der auch die Freidenker-Vereinigung der Schweiz angehört, setzt sich zuvorderst für Meinungsäusserungs-, Religions- und Gewissensfreiheit ein, weil das für uns Humanistinnen und Humanisten wichtige Grundrechte sind. Für die betroffenen Aktivistinnen und Aktivisten in den genannten Weltregionen sind diese Rechte zentral im Kampf für ihre Gleichberechtigung und daher die ersten, die illiberalen Welt-sichten zum Opfer fallen.

Die universelle Gültigkeit der Menschenrechte muss erneut gegen rückständige Kräfte verteidigt werden. Wir brauchen dazu, so Elizabeth O’Casey in ihrem Schlusswort, eine säkulare, universalistische Sprache. Die Menschenrechte hängen von keinem Gott ab. Genau deswegen haben wir sie.

Eliane Schmid